Ein neues Bildungszeitungs-Projekt doziert selbstgebacken, gegen die un-marxistische Dummheit
…und führt sie selber an der eigenen Nase vor

„der Dollar [...] schwächelt“

(DKP-BIZ 1/24, S. 13 von 13)

– sind für die DKP, wenn es mit Steinmeiers „gegen rechts“ geht, 5e gerade zu reden
und eine selbstgerechte Belehrung über Weltverhältnisse wohlfeil?



Abb. 1: aus Golyšev, Moskau 1878: **die Partei der Mäuse beerdigt ein für allemal die Hofkatze**. In diesem seit dem Mittelalter nachweisbaren Traumbild russischer Volksklassen ist der vorgreifende Ernst unseres Treptower Ehrenmals vorweggenommen:

die Rote Armee ist gekommen, die deutsche Kapitalherrschaft über Europa zu beenden, die meisten der Mitarbeitenden bei diesem Fest wussten vom Kollegen drüben aus Stralau (Kalle dort über den Sommer 1837 beim Bier): was als Tragödie geschieht tendiert sich zu wiederholen in der Charaktermaske der Farce.

Bordiga, sonst ein Liebling ultra-dogmatischer Störenfriede, wusste gut wovon er spricht, als er kurz nach dem 28. April 1945 (dem italienischen Befreiungstag) stöhnte: das furchtbarste Erbe des Faschismus in Europa ist der durch ihn ganz speziell ausgebrütete „anti-Faschismus“, den er uns auf ein Jahrhundert hinaus beschert hat: er deckt den Klassenkampf zu, lenkt ab von der Eigentumsfrage im Bereich der Produktionsmittel, mobilisiert mit Erpressungen. Er peitscht auf zu oberflächig zu machender Tätigkeit, wo sorgfältige Abwägung der Erfahrung und genaue Schläge angebrachter wären. Es ist eine Verschwendung von erschöpfbaren Widerstands-Ressourcen, wenn die gesellschaftlichen Ziele und Vorgehensweise der mobilisierbaren Bewegung nicht vermittelnd-organisch und unter Zuhilfenahme des nötigen Handwerkszeugs marxistischer Kinderstuben mitzuentwickeln sind mit den beabsichtigten, meistens aber eher herbeige-redeten als herbeiargumentierten Mobilisierungsschüben.

In der projektierten „Bildungs“-Zeitung (gut, Einbildung ist auch eine Bildung, nur müssen ausgerechnet wir sie in Druck und unter die Leute bringen?) ist dieser Bordiga-Seufzer materielle Gewalt geworden: „der Dollar schwächelt“, BRICS ist doch auch mal was Positives (mit Modi? ach so). Das allerdings war schon das hintangehängte Sahnehäubchen. Davor glaubt man sich in K-Gruppen-

Rechthabereien der 1970er Jahre gewissen BRD-Unistädtchen zurückversetzt: lange und entschieden betriebsfern wird hin- und herüberlegt, ob nun von einer ‚galoppierenden' oder noch dramatischer, einer ‚immer galoppierenderen Faschisierungstendenz der BRD' gesprochen werden „müsste". Müsste, müsste, das Pamphlet ergeht sich in bildungsbürgerlichen Spreizungen und moralischem Idealismus.

Eine reelle Gefahrenprognose, die erlauben würde zwischen Trump und Bolsenaro, zwischen dem DKP-Renegaten exAfD-MdB aus dem bis heute mustergültig-proletarischen Mansfelder Land und dem hyperautoritären Bildungsspießer Höcke, den christlich-fundamentalen in seiner Partei und den Ellenbogen-Unternehmertypen zu unterscheiden, wird nicht geleistet. Gesellschaftliche Erfahrung, so sie vorhanden ist, wird nicht angedeutet, wie man sich beispielsweise bei Gewerkschaftsarbeit erfolgreich als Kommunist gegen die braune Modewelle aus dem Wutbürgertum („wir sind braun nicht grün!") behaupten kann.

„Nur wer nichts tut, macht auch keine Fehler", witzelt Lenin, wenn er selber mal wieder bei einem erwischt wird (meistens täglich von Krupskaja).

Wie können wir Fehler minimieren, ohne das Rad neu erfinden zu müssen beim täglich nötigen Schlammschlachten mit der AfD-Basis und dem Spießerschoß, aus dem ihre billigen Sprüche kriechen?.

ein hysterisches „Gegen" allein, ohne analytisch-strategische Weitsicht und praktisch-taktisch begabte Bescheidenheit, ist nur für Orchestrierer bürgerlicher Hegemonien eine Tugend

Bei jedem gesellschaftlich angemessen breit aufgestelltem Protest treffen wir diese AfD-sozialisierten Spießerüberzeugungen: egal ob unterwegs gegen Schul- und Krankenhausschließung, gegen die NATO in Kiev und Gaza, bei Corona-Maßnahmenkritik und immer noch verbesserbarer Ampelschelte ins Wort fällt mit ihren politischen fast-food-Begeisterungen von gestern, die längst zur systematischen, jahrelangen Fehl- und Mangelernährungs-Gewohnheit ausgearbeitet vorliegt. Die ganze - und eben nicht nur die ostdeutsche Provinz ist voll von dem so hergestellbarem Völlegefühl an „weiß schon" gegen politische Bildung, eine typische und fatale Haltung chronisch Schlechternährter. Aber wie kommen wir dem bei? Doch nicht mit vor-Essen von schlecht und halbgar gemachtem! Kann man stellvertretend für solche Gegenüber kotzen? Wie macht sich das besser, was sind erfolgreiche Geschichten solcher fremd und Gegenüber-Animation? Die projektierte ein-Bildungszeitung der DKP zur immer galoppierenderen Faschisierungstendenz der BRD verrät es uns nicht.

Sie verrät, dass sie erschrocken ist. Erschrecken ist aber noch keine politische Handlungsfähigkeit, das verrät die Analyse. Wir sind gewarnt vom fast flächendeckenden Zusammenklappen unserer parteilichen Selbstverteidigung im Deutschen Reich 1933f, aufgerüttelt durch den „Schwur von Buchenwald" etc. pp. Das ist alles schön und gut und dennoch nicht mehr als die morgendliche Pflichtaufgabe für jede Kommunistin, jeden Kommunisten bevor er sich ans aktuelle Lesen macht, oder? Natürlich, die Zeitung will in die Breite wirken, aber auch die Breite weiß zu erkennen, ob ein Text ihr reelle Erfahrungen vermitteln will oder nur Meinungsgewäsch am wedelnden Schwanz der bürgerlichen Sauber-Positionsbestimmung. Überhaupt scheint der in der Zeitung skizzierte Faschist direkt aus dem bürgerlichen Feuilleton geholt worden zu sein, das sein bis jetzt brav ausbeutbares „Volk" stets nur mit dem Maul anpacken musste und Angst hat, jetzt an der Urne für diese elegante Abfertigung eine Schlappe einzustecken.

Wir treffen in den Beschreibungen der sich immer galoppierender entsetzenden Zeitung gar nicht den empirischen declassé-Faschisten, nicht das perfid-Provinzielle und eigentlich von Provinz zu Provinz auch gewissenhaft und damit anders zu beschreibende im Chauvinismus des verarmenden möchtegern-Wohlstandsspießers deutscher Machart 2024, der seine Deklassierungsängste wie 1990 mit „Deutschland"-Sehnsuchts-Brüllen und einigen billig-augenzwinkernden Bemerkungen über „den tiefen Staat" zu überbrücken gedenkt, bis das nationale Unternehmertum ihn wieder zu lohnabhängig gedrilltem Anstand verhilft.

Da ist die Messlatte für erfolgreiche Agitation gegen braun-blaue Wahlsiege in den nächsten Monaten.
Dafür brauchen wir kristallene Sprache, einfachste Sätze (dieser Text hier bietet sie nicht).
Unter den Qualitätsstandards für kommunistisch gemachte Texte von EA Rauter sollte nichts rausgegeben werden.

Das vorgelegte Manuskript für die Bildungszeitung ist mit Bearbeitungen bereits eindrucksvoll genug auf den Hund gekommen, der mechanistisch-deterministische Scientifismus einer zum Holzschnitt-Dogma hinter allem und jeden behaupteten „fallenden Profitrate" im angeklatschten Materialismus-Reservat ist Beweis genug, dass an einem idealistisch und hysterisch verblasenen Textchen nicht einfach marxistisches Grundwissen noch mal draufgepfropft werden kann zur späten Rückkehr der insgeheim durch das ganze Projekt erhofften aber ehrlicherweise wirklich aussichtslosen Qualitäts-Fruchtbildung.

Vorschlag: „Viele [gute Absichten ohne gute Methode] sind zu viel, wenn sie weg sind ist es besser!" Ganz neu schreiben. Praxiserfahrungen. Im Kleinen, Alltäglichen mit großer Solidität und Klarheit ansetzen, nicht mit fahrig vorgetragenen Welterklärungen.